



HEINZ UND HEIDE DÜRR STIFTUNG



HEINZ UND HEIDE DÜRR STIFTUNG



IMPRESSUM

Herausgegeben von der
Heinz und Heide Dürr Stiftung
Charlottenstraße 57
10117 Berlin
Fon: +49 (0)30 20 94 52 02
info@heinzundheideduerrstiftung.de

Autorinnen
Isa Baumgarten, Barbara Kühnel, Anne-Kathrin Ostrop
unter Mitwirkung von Lena Böhm

Mit freundlicher Unterstützung der Komischen Oper Berlin
www.komische-oper-berlin.de

1. Auflage Februar 2016

DIE HEINZ UND HEIDE DÜRR STIFTUNG
TRIFFT DIE KOMISCHE OPER BERLIN

EARLY EXCELLENCE IN DER
KOMISCHEN OPER BERLIN –
EIN PARTNERSCHAFTSPROJEKT
FÜR KINDER UND IHRE FAMILIEN

BILDNACHWEISE:

Die Fotos stammen – sofern nicht anders
angegeben – aus den Workshops in der
Komischen Oper Berlin.

Fotos Eltern-Kind-Workshops:
Aurelio Schrey

Fotos Erzieherfortbildung und Dürr / Kosky:
Jörn Hartmann

Fotos Baumgarten / Moser und Ostrop:
Jan Windszus Photography

INHALT

EINE KOOPERATION IN ENGEM AUSTAUSCH Isa Baumgarten und Susanne Moser im Interview	4
MUSIKTHEATERPÄDAGOGIK UND EARLY EXCELLENCE Warum das gut zusammenpasst, erklärt Anne-Kathrin Ostrop	8
ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN Warum es wichtig ist, Familien in die kulturelle Bildungsarbeit einzubeziehen.	18
HOCHKULTUR IM KITA-ALLTAG Ein Bericht aus der Fortbildung für Erzieherinnen und Erzieher	24
KULTUR FÜR FAMILIEN Heinz Dürr und Barrie Kosky im Gespräch	30
CHRONIK DER KINDEROPERN	42



Susanne Moser und Isa Baumgarten

DIE HEINZ UND HEIDE DÜRR STIFTUNG UNTERSTÜTZT IM KULTURBEREICH VOR ALLEM THEATERPROJEKTE. MIT DER KOMISCHEN OPER BERLIN HABEN WIR NEUE ERFAHRUNGEN GEMACHT UND KULTUR IN UNSERE BILDUNGSPROJEKTE GETRAGEN.

ISA BAUMGARTEN

INTERVIEW

Die Vorstandsvorsitzende der Heinz und Heide Dürr Stiftung, Isa Baumgarten, und die Geschäftsführende Direktorin der Komischen Oper Berlin, Susanne Moser, haben sich über die Zusammenarbeit im Rahmen der Workshops unterhalten.

Wie kam die Kooperation Komische Oper Berlin – Heinz und Heide Dürr Stiftung zustande?

SUSANNE MOSER: Unser erster Kontakt kam im Jahr 2008 zustande. Wir hatten bereits viel vom Kulturengagement der Stiftung gehört und darüber, dass speziell Projekte mit Theaterautor/innen gefördert werden. Daraufhin hatten wir die Idee, eine solche Kooperation in Bezug auf Opernautor/innen im Rahmen einer Neuproduktion zu verwirklichen.

ISA BAUMGARTEN: Dieses Projekt kam nicht zustande, da die Stiftung im Kulturbereich vor allem Theaterprojekte unterstützt und die Oper nicht im Fokus steht. Deswegen haben wir überlegt, welche anderen Anknüpfungspunkte es geben könnte.

SUSANNE MOSER: Ich habe daraufhin von unserer musiktheaterpädagogischen Arbeit an der Komischen Oper Berlin erzählt, die zu diesem Zeitpunkt besonders auf Schulen zugeschnitten war.

ISA BAUMGARTEN: Daraus hat sich die Idee entwickelt, Workshops für jüngere Kinder anzubieten und die Eltern in Anlehnung an den Early Excellence-Ansatz mit einzubeziehen. Denn gemeinsame Erlebnisse von

Kindern und ihren Eltern sind nachhaltiger. Mit der Idee sind wir an unseren Kooperationspartner – das Pestalozzi-Fröbel-Haus (PFH), Berlin – herangetreten. Das PFH hat als erster Träger in Deutschland den Early Excellence-Ansatz umgesetzt und das in enger Anlehnung an das Pen Green Centre im englischen Corby. Die Workshops starteten in 2009 und wurden von den Einrichtungen von Beginn an sehr gut angenommen, zumal nicht nur die Eltern, sondern auch die Erzieher/innen daran teilnehmen. Der große Zuspruch ist vor allem auch der Musiktheaterpädagogin der Komischen Oper Berlin, Anne-Kathrin Ostrop, zu verdanken, die alle begeistern kann.

SUSANNE MOSER: Auch für die Komische Oper Berlin war das Projekt von Anfang an eine Bereicherung, da wir mit unseren Workshops das erste Mal auch Eltern aus unterschiedlichsten Schichten und mit verschiedener kultureller Herkunft erreicht haben. Dies passte sehr gut zu unserem im Jahr 2011 ins Leben gerufenen Projekt „Selam Opera!“, mit welchem wir vor allem ein türkischstämmiges Publikum für das Musiktheater begeistern wollen. Die Workshops sind so konzipiert, dass alle Teilnehmer/innen auf den Besuch unserer Kinderoper vorbereitet werden, die in der jeweiligen Saison Premiere hat.

FÜR DIE KOMISCHE OPER BERLIN WAR DAS PROJEKT VON ANFANG AN EINE BEREICHERUNG, DA WIR AUCH ELTERN AUS UNTERSCHIEDLICHSTEN SCHICHTEN UND MIT VERSCHIEDENER KULTURELLER HERKUNFT ERREICHT HABEN

SUSANNE MOSER

Wie wurde die Kooperation weiterentwickelt?

ISA BAUMGARTEN: In engem Austausch. Zunächst wurden andere Träger auch im Einzugsgebiet von Migrant/innen einbezogen. So nehmen mittlerweile Kreuzberger Einrichtungen und der Träger FIPP e.V. teil. Wir hatten auch einmal einen Workshop nur mit Vätern.

SUSANNE MOSER: Im Folgenden unterstützte uns die Stiftung bei den Publikationen zu den Kinderoperen, also der Produktion von CDs und Bilderbüchern, die dann auch an die Workshopteilnehmer/innen kostenlos verteilt wurden. Darüber hinaus konnten wir die Stiftung kürzlich dafür begeistern, auch die Entwicklung einer neuen deutsch-türkischen Kinderoper zu fördern. Damit hat sich auch der Kreis zur Autorenförderung geschlossen.

ISA BAUMGARTEN: Und seit einem Jahr gibt es ein Fortbildungsseminar für

Erzieher/innen zur Vermittlung von musiktheaterpädagogischen Grundkenntnissen, damit Musik und Theater in den Kita-Alltag nachhaltig hineingetragen werden.

SUSANNE MOSER: Ich freue mich sehr darüber, dass wir mittlerweile so viele Familien und pädagogische Fachkräfte erreichen konnten. Seit Beginn unserer Kooperation haben wir etwa 100 Workshops mit jeweils 25 Teilnehmer/innen veranstaltet. Mit insgesamt rund 2.500 Teilnehmer/innen konnten so etwa 1.200 Familien und Erzieher/innen aus unterschiedlichen Berliner Bezirken die Workshops und Aufführungen besuchen. Und dies wird jedes Jahr gefeiert, wenn die „Ehemaligen“ erneut zur neuen Kinderoper der Saison und einem Empfang eingeladen werden. Dann treffen alle in der Komischen Oper Berlin wieder zusammen und sind uns natürlich herzlich willkommen.

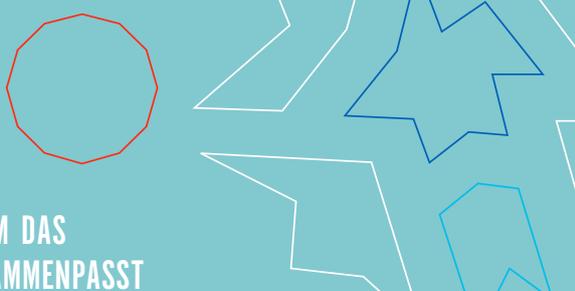
ISA BAUMGARTEN: Und das soll auch so bleiben!



Anne-Kathrin Ostrop

DIE OPER HAT STETS EINE STARKE GESELLSCHAFTLICHE FUNKTION. DIE LÄNGSTE ZEIT IHRER EXISTENZ WAR SIE EINE EXKLUSIVE – UND DAMIT EXKLUДИERENDE – VERANSTALTUNG, DIE DAZU DIENTE, DAS EXKLUSIVE SELBSTVERSTÄNDNIS EINER SOZIALEN SCHICHT DURCH DEN AUSSCHLUSS ANDERER, BILDUNGSFERNERER – UND JÜNGERER – SCHICHTEN ZU MANIFESTIEREN.

ANNE-KATHRIN OSTROP



... WARUM DAS GUT ZUSAMMENPASST

Warum passen die Grundideen des Early Excellence-Gedankens und der Musiktheaterpädagogik der Komischen Oper Berlin so gut zusammen? – Eine Erklärung von Anne-Kathrin Ostrop, Leitende Musiktheaterpädagogin an der Komischen Oper Berlin

Diese Frage wird uns immer wieder gestellt, wenn wir berichten, bereits mit Kindergartenkindern, ihren Familien und Erzieher/innen eine Operaufführung zu besuchen. Gehen wir die Fragestellung von den drei beteiligten Protagonisten an, die alle ernst zu nehmen sich gebietet. Wer sie sind? Die Kunst – das Leben – und das Dazwischen.

Starten wir mit der Kunst, in unserem Falle der Oper. Sie ist eine komplexe, ursprünglich abendländische Kunstform, in der verschiedene Ausdrucksmittel – unter anderem Musik und Szene – Geschichten erzählen, in denen die Kernfragen des Menschseins emotional wie intellektuell kunstvoll verdichtet sowie symbolhaft verhandelt werden. Das Opernhaus als Institution hat die primäre Aufgabe, diese Kunstform auf höchstmöglichem, professionellem Niveau für das Publikum auf der Bühne sichtbar und hörbar werden zu lassen. Dabei greift sie im Inszenierungsprozess auf wissenschaftliche Erkenntnisse aller Art zurück: Musik- wie Theaterwissenschaft, Kultur- und Religionsgeschichte, Philosophie und Psychoanalyse etc.

Soweit – so verkürzt – so simpel. (Selbstverständlich hat sich die Kunstform über die Jahrhunderte gewandelt, sie wurde performativer, das Material wird postmodern zunehmend wie ein Steinbruch genutzt, es gibt Mischformen von Stilen, Ausdrucksmitteln und Deutungen, es wird gestrichen, fusioniert und komprimiert – auf der Bühne wie auch in der Institution.) Abgesehen von dieser Betrachtung hat die Oper stets eine starke gesellschaftliche Funktion. Die längste Zeit ihrer Existenz war sie eine exklusive – und damit exkludierende – Veranstaltung, die dazu diente, das exklusive Selbstverständnis einer sozialen Schicht durch den Ausschluss anderer, bildungsfernerer – und jüngerer – Schichten zu manifestieren.

Schaut man sich nun aber das Leben der Menschen – und damit den zweiten oben erwähnten Protagonisten – in den Städten und Gemeinden an (und nimmt dazu die Erkenntnisse der Soziologen und Demographen zu Hilfe), dann zeichnen sich in Deutschland starke gesellschaftliche Veränderungen ab. Deutschland wird bunter.

Immer mehr Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen leben und arbeiten in Deutschland. Feststehende Gruppenzugehörigkeiten mit ihren tradierten Kenntnissen,

Haltungen und Lebensgestaltungen lösen sich auf, der Gedanke von Transkulturalität setzt sich durch.

Nicht die Exklusion ist gefragt, sondern die Inklusion und die Anerkennung der Verschiedenheit von Menschen und ihrer Lebensentwürfe. Der Konstruktivismus als Erkenntnistheorie besagt, dass jeder Mensch aufgrund seiner Lebenserfahrung seine eigene Realität kreiert. Gleichzeitig wird die Vermittlung künstlerischer Fächer im schulischen Unterricht immer geringer. Nur noch 20% der Berliner Grundschüler/innen haben Musikunterricht bei einem ausgebildeten Musiklehrer (und da Oper wegen ihrer Komplexität nicht leicht zu vermitteln ist, fällt diese meist als erstes aus dem Curriculum heraus). Die jüngsten Mitglieder der Gesellschaft, die Kinder, bekommen also keinen flächendeckenden Kontakt mehr mit dieser Kunstform. Die negativen Folgen für die Gesellschaft, in denen die Kulturvermittlung aus dem Bildungskanon quasi gestrichen wurde, werden wir alle in ca. 25 Jahren zu spüren bekommen.

Kommen wir zum dritten Protagonisten – dem „Dazwischen“. Genau an dieser Stelle betritt die Musiktheaterpädagogik der Komischen Oper Berlin die Bühne. Denn die Musiktheaterpädagogik, wie ich sie verstehe (nach dem

Methodenkonzept der Szenischen Interpretation von Musik und Theater ISIM), versucht in Workshops einen Erfahrungsraum für Menschen jeden Alters, jeder Herkunft und jeden Geschlechts, jeder Vorkenntnis und Erfahrung mit der Kunstform Oper zu schaffen, indem sie auf der Basis ihrer eigenen Lebenserfahrung eine Oper, eine Musik, einen Text, eine Szene interpretieren. Bei dieser Methode geht es also NICHT um die Vermittlung einer Inszenierung oder gar um die Vermittlung der Institution Opernhaus und auch nicht darum, herauszufinden, „was der Meister (also der Komponist, Librettist oder Regisseur) uns sagen will“, und erst recht nicht um die Schaffung eines schnellen, coolen Erlebnisses.

Vielmehr schlüpfen die Teilnehmer/innen in unterschiedliche Rollen und erleben aus der Rolle heraus einzelne Szenen und Musikausschnitte und werden durch die Methoden dazu angeregt, diese mit ihrer eigenen Lebenserfahrung anzureichern und

zu interpretieren, so dass plötzlich vieles aus ihrem Leben in der Oper (während des Workshops) verhandelt wird. Ihr Leben und die Kunstform Oper kommen miteinander in Berührung. Da unterhält sich plötzlich die arabische Vätergruppe im Workshop zur Insektenoper *Mikropolis* über die unterschiedlichen Geräusche in den Wüstenregionen ihrer Heimat und die Kinder, die das Land ihrer Väter nie betreten haben, hören fasziniert zu.

Da spielen sich Kinder und Eltern gegenseitig bei einem Workshop zu *Hänsel und Gretel* Szenen vor, wie in ihrer Patchwork-Familie Eltern und Kinder miteinander umgehen. Da sprechen Kinder und Eltern aus einer Kita, deren Kinder aus extrem unterschiedlichen Familien (Herkunft, sozialer Status, Religion, Bildungsstand, Familienform etc.) kommen, darüber, ob Allah derselbe ist wie Gott – und ob Allah größer oder kleiner ist als der Kaiser (so geschehen im Workshop zu der Kinderoper *Des Kaisers neue Kleider*). Da fangen Väter



an zu steppen, Kinder ihren Eltern Gute-Nacht-Lieder vorzusingen und Erzieher/innen sehen „ihre Kitakinder“ plötzlich in ihrem Beziehungsgefüge mit ihren Eltern.

Da öffnet sich also mithilfe von Oper ein Erfahrungsraum für Kinder, Eltern und Erzieher/innen, in dem alle Beteiligten einander respektvoll, kunstvoll und phantasievoll neu kennenlernen

DIE MUSIKTHEATERPÄDAGOGIK VERSUCHT, IN WORKSHOPS EINEN ERFAHRUNGSRAUM FÜR MENSCHEN JEDEN ALTERS, JEDER HERKUNFT UND JEDEN GESCHLECHTS, JEDER VORKENNTNIS UND ERFAHRUNG MIT DER KUNSTFORM OPER ZU SCHAFFEN, INDEM SIE AUF DER BASIS IHRER EIGENEN LEBENSERFAHRUNG EINE OPER, EINE MUSIK, EINEN TEXT, EINE SZENE INTERPRETIEREN.

ANNE-KATHRIN OSTROP

und gemeinsam neue Erfahrungen sammeln. Die verdichtete Kunstform Oper enthält mit ihren ganzheitlich ansprechenden Tiefenschichten eine Fülle von Symbolen. Diesen eine eigene, individuelle Sinnhaftigkeit zuzuordnen und zu erkennen, dass ein Symbol für einen anderen Menschen etwas anderes bedeuten kann, stellt die höchste Form des Respekts innerhalb einer Gesellschaft dar.

Die Kunstform Oper ist in der Lage, sehr viele Symbole in Text, Musik und Szene auf die Bühne zu bringen. Kinder und ihre Eltern werden in den Opernworkshops der Heinz und Heide Dürr Stiftung, die an der Komischen Oper Berlin stattfinden, dazu angeregt zu begreifen, dass es Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Ausdeutung von Symbolen auch innerhalb der Familie gibt. Diese Erkenntnis stärkt die Eltern, ihre Kinder als eigenständige Persönlichkeiten zu begreifen – und gleichzeitig fördert es das Selbstbewusstsein des Kindes, eine eigene Haltung, Meinung

und Erfahrung haben zu können. Besonders interessant ist es, wenn nun die Teilnehmer/innen nach dem Workshop eine Opernvorstellung besuchen und ihre im Workshop gespielte und durch ihr Leben angereicherte Rolle auf der Bühne wiederfinden. Dann erkennen sie Unterschiede und Gemeinsamkeiten ihrer Lebenserfahrung und der auf der Bühne beispielhaft erzählten Geschichte. Dann bekommt die zuvor oft unverstandene, flüchtige Musik eine für sie wichtige Bedeutung. Die Musik, die Szene – ja die Oper – wird durch die Teilnehmer/innen mit Bedeutung gefüllt. Häufig entstehen in den Opernvorstellungen genau diese besonderen auratischen Momente, die wir alle kennen, wenn die Musiker, die Darsteller auf der Bühne und das Publikum in engem emotionalen Kontakt stehen.

Einen entscheidenden Entwicklungsimpuls für die musiktheaterpädagogische Arbeit an der Komischen Oper Berlin gab uns die Heinz und Heide

Dürr Stiftung, indem sie mit dem fundierten Konzept des Early Excellence-Ansatzes unseren Blick erstmals auf den Nucleus der Gesellschaft, die Familie, richtete. Dort, wo junge Kinder mit ihren Eltern ihre ersten kulturell-künstlerischen Erfahrungen sammeln, eröffnen wir nun gemeinsame Spielräume, um sich, das Gegenüber und die Welt musikalisch, szenisch und darstellerisch zu entdecken und Fähigkeiten und Fertigkeiten anzulegen oder auszubauen.

Mit der Förderung der Heinz und Heide Dürr Stiftung kann so die politisch geforderte kulturelle Teilhabe aller Menschen an der „Hochkultur“ geleistet werden – denn letztlich möchten wir, die wir bereits von der Faszination Oper erfasst sind, das Feuer der Begeisterung für diese Kunstform weitertragen.

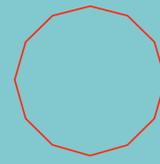
ICH FAND ES TOLL, EIN GESPENST
ZU SPIELEN, DENN ALLE HABEN
SICH VOR MIR GEGRUSELT,
ABER PAPA WAR ALS GESPENST
NICHT GRUSELIG GENUG. SOHN





WIR HATTEN DIE IDEE, WORKSHOPS FÜR JÜNGERE KINDER ANZUBIETEN UND DIE ELTERN IN ANLEHNUNG AN DEN EARLY EXCELLENCE-ANSATZ MIT EINZUBEZIEHEN. DENN GEMEINSAME ERLEBNISSE VON KINDERN UND IHREN ELTERN SIND NACHHALTIGER.

ISA BAUMGARTEN



ELTERN IN DER KULTURELLEN BILDUNGSARBEIT

Warum es wichtig ist, Familien in die kulturelle Bildungsarbeit einzubeziehen.

Early Excellence bezieht sich im Ursprung auf die Arbeit von Margy Whalley, Direktorin des Pen Green Centre im britischen Corby. Sie hat den Early Excellence-Ansatz in England entwickelt und maßgeblich geprägt. Seit dem Jahr 2000 engagiert sich die Heinz und Heide Dürr Stiftung für die Umsetzung des pädagogischen Ansatzes, der sich dank der engagierten Arbeit von vielen Pädagogen/innen zahlreicher Träger von Kinder- und Familienzentren in Deutschland verbreitet hat.

Die Eltern in die Bildungsprozesse ihrer Kinder mit einzubeziehen,

gehört zu den drei Säulen, auf denen der Ansatz fußt:

- Jedes Kind ist exzellent
- Eltern sind die Experten ihrer Kinder
- Pädagogische Einrichtungen öffnen und vernetzen sich.

In Early Excellence-Einrichtungen wird eine zugewandte und positive Grundhaltung zu Kindern, Eltern und Familien umgesetzt und gelebt. Das Kind wird in seinen Stärken und Kompetenzen wahrgenommen. Diese herauszufinden, zu beobachten, zu dokumentieren, individuell zu fördern und zu unterstützen geht nicht ohne die Eltern. Eltern sind die ersten und die wichtigsten Bezugspersonen der Kinder, und sie sind durch ihre eigenen Erfahrungen Experten für ihr Kind.

Nur über eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Pädagogen/innen kann der Bildungs- und Entwicklungsprozess von Kindern einen positiven Verlauf nehmen.

Alle Eltern interessieren sich für die Entwicklung und die Lernfortschritte ihrer Kinder. Sie daran teilnehmen zu lassen, war Grund dafür, die Workshops in der Komischen Oper Berlin nicht nur für Kinder, sondern auch für ihre Familien anzubieten und sie anschließend gemeinsam zum Besuch einer Kinderoper einzuladen. Die Musiktheaterpädagogin Anne-Kathrin Ostrop nimmt Eltern und Kinder aus unterschiedlichsten Kulturkreisen mit auf eine Reise in die Opernwelt. Sie machen gemeinsam neue, ihnen oft völlig unbekanntere Erfahrungen. Sie sind gleichzeitig Lernende, Gebende und Nehmende. In den Workshops zeigt sich, wie wenig Kinder und Eltern oft von ihren Kompetenzen wissen. Oft haben Kinder ihre Eltern oder Eltern ihre Kinder noch nie singen gehört.

Mit Spaß aber auch Anstrengung setzen sich alle mit einem neuen Thema auseinander. In eine andere Rolle zu schlüpfen, auszuprobieren wie sich die Mimik, die Stimme und die Körperhaltung verändern, macht Mut für weitere neue Erfahrungen. Das Angebot ermöglicht so, Eltern als wichtige Bezugspersonen und Lebensbegleiter ihrer Kinder in die kulturelle Bildung miteinzubeziehen. Die gemeinsamen, für viele Familien auch neuen Erfahrungen mit der Oper werden somit in den Alltag getragen.

Die teilnehmenden Gruppen werden von Erzieher/innen begleitet. Sie sind ebenso Lernende und erleben die Kinder mit ihren Eltern in einer anderen Umgebung, in der Welt der Komischen Oper Berlin. Für den pädagogischen Alltag erhalten sie Anregungen und können dadurch den Kindern in den Einrichtungen auch wiederholendes Lernen ermöglichen.

ELTERN SIND DIE ERSTEN UND DIE WICHTIGSTEN
BEZUGSPERSONEN DER KINDER. SIE SIND
DURCH IHRE EIGENEN ERFAHRUNGEN EXPERTEN
FÜR IHR KIND. BARBARA KÜHNEL

BEIM WORKSHOP-BESUCH HABEN WIR EINE
CD GESCHENKT BEKOMMEN. SEITDEM HÖRT
MEINE FÜNFJÄHRIGE TOCHTER DIESE RAUF UND
RUNTER. UND MEINE BEKANNTEN WUNDERN
SICH: DEINE TOCHTER HÖRT OPER? MUTTER

ES HAT SPASS GEMACHT, IN EINE ROLLE
ZU SCHLÜPFEN UND SICH EINE SZENE
AUSZUDENKEN! VATER

ICH FAND ES SO BERÜHREND, ALS UNSERE KINDER
FÜR UNS (SCHNEEWITTCHENS SCHLAF-LIED)
GESUNGEN HABEN – UND ANSCHLIESSEND WIR
ELTERN FÜR UNSERE KINDER. MUTTER

ICH FREUE MICH NUN RICHTIG
AUF DEN OPERNBESUCH! VATER

ICH BIN ÜBERRASCHT, WIE SICH MEIN
KIND VERHÄLT. ES KANN GANZ ANDERE
DINGE ALS ICH DACHTE! MUTTER



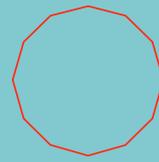
IN EARLY EXCELLENCE-EINRICHTUNGEN
WIRD EINE ZUGEWANDTE UND POSITIVE
GRUNDHALTUNG ZU KINDERN, ELTERN UND
FAMILIEN UMGESETZT UND GELEBT. DAS KIND
WIRD IN SEINEN STÄRKEN UND
KOMPETENZEN WAHNGENOMMEN.
DIESE HERAUSZUFINDEN GEHT
NICHT OHNE DIE ELTERN.

HEIDE DÜRR



DIE MUSIKALISCH-SZENISCHE ARBEIT IM WORKSHOP ZEICHNET SICH BESONDERS DADURCH AUS, DASS DER KÖRPER DER KINDER QUASI ALS „KATALYSATOR“ VERSTANDEN WIRD. SIE KONSTRUIEREN EINE BEDEUTUNG, INDEM SIE DIE GEHÖRTE MUSIK IN EINE HALTUNG ÜBERTRAGEN, IN IHREN STIMMAUSDRUCK LEGEN, IN EINE BEWEGUNG UMSETZEN. DAS IST EINE FORM DER KÜNSTLERISCHEN WELTANEIGNUNG.

ANNE-KATHRIN OSTROP



EIN BERICHT AUS DER FORTBILDUNG FÜR ERZIEHERINNEN UND ERZIEHER

„Schläft ein Lied in allen Dingen“ – ein Bericht aus der musiktheaterpädagogischen Fortbildung für Erzieherinnen an der Komischen Oper Berlin – von Anne-Kathrin Ostrop, Leitende Musiktheaterpädagogin an der Komischen Oper Berlin

Der Alltag in einer Kita ist turbulent, wuselig, phantasievoll und lehrreich. Kinder entdecken das Leben. Jede Entdeckung ist beachtenswert und kann vertiefend betrachtet werden. In der Fortbildung, die die Musiktheaterpädagogik der Komischen Oper Berlin für 24 Berliner Erzieherinnen, die mit dem Early Excellence-Ansatz arbeiten, durchgeführt hat, lernten die Teilnehmerinnen nun, wie aus Alltagserfahrungen der Kinder auch musikalisch-künstlerische

Erfahrungen geschöpft werden können. Grundlage für die musiktheaterpädagogische Arbeit an der Komischen Oper Berlin ist das Methodenkonzept der Szenischen Interpretation von Musik und Theater, bei dem es sich um einen gemäßigt-konstruktivistischen Ansatz handelt: Jeder Mensch konstruiert seine Sicht auf die Welt selbst – was als Lernen begriffen wird. Mit anderen Worten, der Mensch lernt nicht das, was ihm „mundgerecht eingetrichtert“ wird, sondern was er selber erfahren hat – und welche Bedeutung dieser Erfahrung er für sich konstruiert. In dieser Grundhaltung treffen sich der Early Excellence-Ansatz der Heinz und Heide Dürr Stiftung und die pädagogische Konzeption der Musiktheaterpädagogik der Komischen Oper Berlin.



WENN ICH SEHE, WIE DIE FAMILIEN AM ENDE DES OPERNBESUCHS STRAHLEND UND ÜBER IHRE GEMEINSAMEN ERLEBNISSE ERZÄHLEND NACH HAUSE GEHEN, DANN WEISS ICH, WAS OPER ALLES KANN.

ANNE-KATHRIN OSTROP

Aufgabenstellung für die Fortbildung war nun, dieses musikalisch-künstlerische Methodenkonzept zum Gesamtkunstwerk Musiktheater auf den Kita-Alltag herunterzubrechen und nutzbar zu machen.

Konkret erforschten die teilnehmenden Erzieherinnen, ausgehend von der Klangerfahrung des frühlingshaften Vogelzwitscherns, das die Komische Oper Berlin am ersten Fortbildungstag umgab, wie das Geräusch eines singenden Vogels musikalisch-künstlerisch von Kitakindern verarbeitet und verdichtet werden kann. Die Erzieherinnen entwickelten so eigene musikalische wie theatrale Spielideen, die sich um das Vogelgezwitscher drehten. Dabei wurden zunächst Übungen zur Hörschulung unternommen: Welche unterschiedlichen Vogelrufe sind zu hören? Kann ich sie nachpfeifen? Zu welcher Vogelart gehört welcher Klang? Kann ich mit geschlossenen Augen dem (nachgeahmten) Rufen einer Amsel, einer Meise oder einem Spatzen durch den Raum folgen?

Nach der Beschäftigung mit dem Hören gingen die Spiele und Übungen in den Bereich der Bewegung über. Wie bewegen sich Vögel? Wie mag wohl das Blickfeld eines Vogels sein, wenn sich die Augen an der Seite des Kopfes befinden? Können wir das Fliegen eines einzelnen Vogels und eines Vogelschwarms mit Bewegungen nachahmen? Können wir nur mit unseren Händen die Charaktere unterschiedlicher Vogelarten und ihre Hierarchie untereinander darstellen? Können wir die zuvor gelernten Singmelodien der Vogelarten in das Handspiel miteinfließen lassen und somit Gefühle zum Ausdruck bringen? Nach dieser basalen Erkundung eines Alltagsgeräusches (des Vogelzwitscherns) lernten die Teilnehmerinnen, den Kanon „Sonne im Mai lockt alle Vögel herbei“ zu singen.

Die Aufgabenstellung war nun, eine musiktheatrale Spielszene für eine Kita-Gruppe aus dem vorgegebenen Liedtext zu kreieren. Neben den körpersprachlichen Ausdrucksmitteln

**SONNE IM MAI
LOCKT ALLE VÖGEL HERBEI.
AMSEL, DROSSEL UND FINK UND STAR,
DEN KUCKUCK, DIE GANZE VOGELSCHAR.
TARI, TARA,
DER SOMMER, DER IST DA.**

durften nur sehr wenige Requisiten zu Hilfe genommen werden: ein oranges Tuch und rote Bänder. In Kleingruppen erarbeiteten die Erzieherinnen unterschiedliche Mini-Opern, indem sie den Liedtext, die Liedmelodie und die zuvor gemachten Erfahrungen in Szene, Musik und Bild umsetzten. Verblüffend war, wie unterschiedlich dieses Lied nun von den Kleingruppen interpretiert wurde, weil jeder für sich und die Gruppen den Protagonisten des Liedes unterschiedliche Bedeutung zugemessen (konstruiert) haben.

In den weiteren Fortbildungstagen beschäftigten sich die Teilnehmerinnen nun mit der Umsetzung von gemalten Bildern (und Bilderbüchern) in Musik, Szene und Tanz. Dabei war das Bilderbuch des niederländischen Illustrators Mies van Hout „Heute bin ich...“, in dem Fische in verschiedenen Gemütslagen dargestellt sind, Ausgangspunkt, um 20 unterschiedliche Gefühle mit den menschlichen Ausdrucksmitteln von Mimik, Gestik,

Stimme, Sprache und Körpersprache zum Ausdruck zu bringen. Aber auch Kinderbuchklassiker wie die Wimmelbücher von Ali Mitgutsch und das wunderbare Buch „Das kleine Ich bin ich“ von Mira Lobe und Susi Weigel wurden in kindgerechter Form in musikalischer Weise auf die Bühne des Fortbildungsraums gebracht.

Erfüllt mit der Erfahrung, aus sehr wenig vorgegebenem Material (Alltagsgeräusche und -situationen oder bereits verarbeitete Inhalte wie Bücher, Lieder, Tänze etc.) ein ganzes Projekt (mit präsentablem Projektabschluss) in der Kita mit den Kindern (und Eltern) gestalten zu können, erarbeitete jede Teilnehmerin in der eigenen Kita kleine Musiktheaterprojekte. Herausgekommen sind unter anderem ein kleines Theaterstück zum Thema „Ägypten“, in dem vor allem die Augen und Gesichter der Kinder zu sehen waren, ein Musiktheaterprojekt zu dem Kinderlied „Erst kommt der Sonnenkäferpapa“, in dem dreijährige Kinder selber ihre Kostüme mithilfe

von Tackern und großen Nadeln nähen, ein Weihnachtsmärchen und eine Tanzproduktion, die mit vier Jungen auf dem Dachboden eines Kindergartens ihren Anfang nahm.

Resümierend ist zu sagen, dass es die kleinen Dinge sind, aus denen große Lernerfahrungen und Projekte geschöpft werden können, die es möglich machen, Musik und Theater in den Kita-Alltag zu integrieren.

Durch die Differenzierungen der einzelnen Ausdrucksmittel und die Erarbeitungen einzelner und eigener Interpretationen, konnten die Erzieherinnen die Erfahrung machen – um mit Joseph Freiherr von Eichendorff zu sprechen –, dass in allen Dingen ein Lied schläft, dass selbst in den kleinen Dingen des Alltags die Welt verdichtet sichtbar wird, wenn man das Zauberwort kennt, das die Welt zum Klingen bringt.

**SCHLÄFT EIN LIED IN ALLEN DINGEN,
DIE DA TRÄUMEN FORT UND FORT,
UND DIE WELT HEBT AN ZU SINGEN,
TRIFFST DU NUR DAS ZAUBERWORT.**

„WÜNSCHELRUTE“ VON JOSEPH FREIHERR VON EICHENDORFF



Barrie Kosky und Heinz Dürr

WIR MÖCHTEN MIT UNSERER STIFTUNG FÖRDERN, DASS ELTERN UND KINDER GEMEINSAM MITHILFE VON THEATER UND MUSIK ÜBER IHRE SEHNSÜCHTE NACHDENKEN, KREATIV SIND – UND SICH SO LANGFRISTIG FÜR EINE MENSCHLICHE GESELLSCHAFT EINSETZEN, VERANTWORTUNG TRAGEN UND SELBER DENKEN.

HEINZ DÜRR

GESPRÄCH

Der Unternehmer Heinz Dürr und der Intendant und Chefregisseur der Komischen Oper Berlin Barrie Kosky trafen sich im Herbst 2015 zu einem Gespräch über die Bedeutung von Theater, Oper und Kultur für sie selbst und über die Bedeutung von kultureller Bildung für Kinder und Erwachsene.

HEINZ DÜRR: Ich bin Unternehmer, dessen Hauptaufgabe es ja eigentlich ist, etwas zu produzieren, ein Produkt oder eine Dienstleistung. Aber mein Herz schlägt seit jeher für das Theater, denn dort hole ich mir Anregungen. Ich komme zwar aus einer Familie mit einer guten humanistischen Bildung, aber entscheidend geprägt hat mich mein Deutschlehrer. Er hat immer mit uns komplexe Texte gelesen

und diskutiert und ist mit uns ins Theater gegangen. Daraus konnte ich schöpfen.

BARRIE KOSKY: Ich bin Regisseur und wurde stark von meiner ungarischen Großmutter geprägt, die mich in meiner Heimat Australien mit ihrer mitteleuropäischen Bildungskultur und ihrer Begeisterung für Theater, Oper und Konzert infiziert hat. Außerdem hat mich einer meiner Lehrer stark geprägt, ohne den ich nicht Regisseur geworden wäre: Ich spielte damals in der Theater-AG der Schule. Und dieser Lehrer hat uns viele Literatur- und Musikanregungen gegeben. Eines Tages, ich war gerade 15 Jahre alt, gab er mir den Auftrag, in die Bibliothek zu gehen und ein Stück zu finden, bei dem ich Regie führen sollte. So ging



ERWACHSENE SOLLTEN KINDER BEWUSST WAHRNEHMEN, EIN GUTER GESPRÄCHSPARTNER SEIN UND FÜR KINDER NICHT ALLE PROBLEME LÖSEN. SIE DÜRFEN DIE NEUGIERDE DER KINDER NICHT ZERSTÖREN, SONDERN SOLLTEN SIE WECKEN UND KINDER DABEI UNTERSTÜTZEN, IHRE EIGENE LEIDENSCHAFT ZU FINDEN.

BARRIE KOSKY

ICH HABE AUCH IN EINER THEATERGRUPPE MITGESPIELT. DAS HAT MIR SPÄTER ALS UNTERNEHMER SEHR GEHOLFEN, DA MUSS MAN GLEICHZEITIG REGISSEUR UND SCHAUSPIELER SEIN.

HEINZ DÜRR

ich in die riesige Bibliothek unseres Jungengymnasiums und zog ein Buch aus dem Regal. Es war *Woyzeck* von Georg Büchner. Das war mein Regie-Debüt – die erste Schulvorstellung von *Woyzeck* in Australien überhaupt.

HEINZ DÜRR: War es Zufall, dass Sie das ausgesucht haben?

BARRIE KOSKY: Nein, kein Zufall, Kunst kennt keinen Zufall, das Stück hat auf mich gewartet... (lacht). Ich glaube, die Theatergötter haben es mir gezeigt...

HEINZ DÜRR: Ich habe auch in einer Theatergruppe mitgespielt. Das hat mir später als Unternehmer sehr geholfen, da muss man gleichzeitig Regisseur und Schauspieler sein. Die Lehrer in der Schule haben mich zwar persönlich sehr geprägt. Aber wir wissen mittlerweile, dass Kinder in der Phase vor dem Schuleintritt, also in der frühen Kindheit, wesentlich stärker geprägt werden können. Als meine Frau und ich gemeinsam die Heinz und Heide Dürr Stiftung gegründet haben, war es uns daher wichtig, neben anderen Zwecken vor allem auch die frühkindliche Bildung zu fördern. Hier unterstützen wir den aus Großbritannien kommenden Early Excellence-Ansatz. Dieser Ansatz besagt, dass jedes Kind exzellent

ist und dass die Eltern in die Bildungs- und Entwicklungsprozesse ihrer Kinder integriert werden sollen. Die Eltern sollen zu Experten der Bildung ihrer Kinder werden. Für alles braucht man in Deutschland einen Führerschein – nur für die Kindererziehung nicht. Hier wollen wir Abhilfe schaffen.

BARRIE KOSKY: Erwachsene – egal ob Lehrer, Erzieher oder Eltern – sollten gegenüber Kindern „special qualities“ haben: Erwachsene sollten Kinder bewusst wahrnehmen, ein guter Gesprächspartner sein und für Kinder nicht alle Probleme lösen. Sie dürfen die Neugierde der Kinder nicht zerstören, sondern sollten sie wecken und Kindern vermitteln, dass die Inspiration für das eigene Tun immer aus einem selbst kommen muss. Erwachsene sollten Kinder dabei unterstützen, ihre eigene Leidenschaft zu finden.

HEINZ DÜRR: Genauso arbeitet der Early Excellence-Ansatz. Erwachsene sollten Kinder neugierig machen für alles, für Theater, Kunst, Literatur, aber auch für Mathematik, Ökonomie und Technik. Das ist ja auch Kunst! So wie die doppelte Buchführung, die der genuesische Mönch Luca Pacioli 1495 erfunden hat. Wenn Sie einer Fuge von Johann Sebastian Bach genau zuhören, dann klingt das wie

eine Bilanz, da gibt es linke und rechte Seite, Aktiva und Passiva, die am Schluss stimmig sein müssen. Erwachsene müssen Kindern auf den Weg mitgeben, dass sie selber denken müssen, damit sie mit veränderten Bedingungen erfolgreich umgehen können.

BARRIE KOSKY: Und dass sie eigene Erfahrungen machen können – auch Fehler müssen erlaubt sein, weil man durch Fehler lernt.

HEINZ DÜRR: Ja, unbedingt! Kultur-erlebnisse und kulturelle Bildung sind für alle Menschen wichtig. Denn Kultur ist ja all das, was Menschen geschaffen haben – und damit kann und sollte man sich beschäftigen. Jeder Mensch braucht neben seinen täglichen Aufgaben auch Inspiration. Wir haben die Angestellten unserer Firma, der Dürr AG, häufig ins Theater eingeladen oder Bildende Künstler eingeladen, in unseren Produktionshallen an ihren Kunstwerken zu arbeiten, damit die Mitarbeiter sehen,

dass man aus den gleichen Werkstoffen etwas anderes schaffen kann. Das war für alle sehr inspirierend.

BARRIE KOSKY: Kunst kann gewiss nicht die Welt retten, aber sie kann die Welt erträglicher machen. Mit Musik, Theater, bildender Kunst und Literatur wollen Künstler ihre Seele sprechen lassen. Kulturelle Bildung ist die Grundlage dafür, dass Künstler sich überhaupt ausdrücken können. Ich bin für eine absolut klassische kulturelle Ausbildung – radikale Künstler, Avantgardisten usw. werden nicht als solche geboren, sondern sie reagieren mit ihren künstlerischen Ausdrucksmitteln auf eine Tradition. Aber die Tradition muss man zuerst einmal überhaupt kennenlernen und durchdringen, dann kann man sie zerstören, verwerfen, weiterverarbeiten.

Wir nehmen unseren kulturellen Schatz für zu selbstverständlich. Erst in Zeiten, wenn Kultur fehlt, merkt man, was für ein großer Verlust das ist. Darum muss man dafür sorgen,



DIE OPER IST EINE KOMPLEXE, URSPRÜNGLICH ABENDLÄNDISCHE KUNSTFORM, IN DER VERSCHIEDENE AUSDRUCKSMITTEL – UNTER ANDEREM MUSIK UND SZENE – GESCHICHTEN ERZÄHLEN, IN DENEN DIE KERNFRAGEN DES MENSCHSEINS EMOTIONAL WIE INTELLEKTUELL KUNSTVOLL VERDICHETET SOWIE SYMBOLHAFT VERHANDELT WERDEN.

ANNE-KATHRIN OSTROP

dass kulturelle Bildung zu allen Zeiten stattfindet. Der Mensch will im Grunde seines Herzens sein Leben immer verbessern und aufwerten. Kunst und Kultur sind dazu da, diese Sehnsucht nach „Joy“, nach tiefer Freude zu stillen. Das kann manchmal etwas Leichtes sein, aber manchmal auch komplizierte Gedanken, die man nur mit Metaphern und Symbolen zum Ausdruck bringen kann. Schon seit der Geburt des Theaters bei den Griechen spielt das Theater für die Gesellschaft und ihren Zusammenhalt eine tragende Rolle.

HEINZ DÜRR: Man könnte sagen, im Menschen steckt etwas, das wissen will, „was diese Welt zusammenhält“. Das zu beantworten ist sehr schwierig, und da hilft ihm die Kunst. Ihr Künstler (verweist auf Barrie Kosky) müsst die Welt bei gesellschaftlichen Transformationsprozessen nach vorne bringen und neue Ideen des Zusammenlebens entwickeln. Wir Unternehmer können nur dafür sorgen, dass die Bilanzen stimmen – ihr müsst die Inhalte liefern! (lacht)

Sind Computerprogrammierer eigentlich auch Künstler? Ist das auch Kultur? Kann ein Computer komponieren? Hat ein Computer Gefühle? Ist Google Kultur?

KUNST KANN GEWISS NICHT DIE WELT RETTEN, ABER SIE KANN DIE WELT ERTRÄGLICHER MACHEN. MIT MUSIK, THEATER, BILDENDER KUNST UND LITERATUR WOLLEN KÜNSTLER IHRE SEELE SPRECHEN LASSEN.

BARRIE KOSKY

BARRIE KOSKY: Ja, Google ist Kultur. Aber wenn ich zuhause vor meinem Rechner sitze, dann habe ich nur eine Beziehung mit meinem Bildschirm. Nur Menschen haben echte Gefühle. Ich bin mir ganz sicher, dass die Menschen schon seit Urzeiten die Sehnsucht haben, gemeinsam um ein Feuer zu sitzen und einander Geschichten zu erzählen oder ihnen zu lauschen. Dieses Gefühl von gemeinsamem, verbindendem Erleben kann keine Kamera, kein Computer, kein Live-Stream einfangen, das geht nur analog, direkt, mit anderen, fremden Menschen in einem dunklen Raum, im Theater.

HEINZ DÜRR: Für mich ist Theater „Arbeit an der Gesellschaft“.

BARRIE KOSKY: Ja, weil man beim Theaterspiel Dinge ausprobieren kann, die man im täglichen Leben nicht ausprobieren kann. Auf der Bühne kann ich zum Beispiel eine Zeit lang ein König sein – mit allen Vor- und Nachteilen eines Königslebens.

Dann lege ich mein Kostüm wieder ab und bin wieder ich – aber bereichert mit der Erfahrung, dass ein König Macht hat, aber auch Verantwortung tragen muss. Neugierige Kinder wissen aus sich heraus, dass Theaterspielen Probehandeln ist. Deshalb wird es das Theater immer geben!

HEINZ DÜRR: Und genau das möchten wir mit unserer Stiftung fördern. Dass Eltern und Kinder gemeinsam mithilfe von Theater und Musik über ihre Sehnsüchte nachdenken, probieren, kreativ sind, sprechen und diskutieren – und sich so langfristig für eine menschliche Gesellschaft einsetzen, Verantwortung tragen und selber denken.



MENSCHEN INTERESSIEREN
SICH FÜR DAS THEATER, WEIL
IHR LEBNSTHEATER
DIE GESCHICHTEN AUF
DER BÜHNE SCHREIBT.

HEIDE DÜRR

Diese Kinderoperen wurden im Rahmen des Projekts bereits in der Komischen Oper Berlin besucht. Begleitend erschienen die genannten Publikationen.

PINOCCHIO

Bastelbogen



Bild: Monika Rittershaus

DIE ROTE ZORA

Malbuch



Bild: Monika Rittershaus

DIE SCHNEEKÖNIGIN

Programmheft



Bild: Iko Freese/drama-berlin.de

MIKROPOLIS

Kinderbuch*



Bild: Wolfgang Silveri

ALI BABA UND DIE 40 RÄUBER

Hörbuch-CD*



Bild: Bettina Stöß

DES KAISERS NEUE KLEIDER

Kinderbuch*



Bild: Sebastian Hänel

DAS GESPENST VON CANTERVILLE

Kinderbuch*



Bild: Iko Freese/drama-berlin.de

SCHNEEWITTCHEN UND DIE 77 ZWERGE

Hörbuch-CD



Bild: Monika Rittershaus

* Erschienen im Verlagshaus
Jacoby & Stuart


BILDUNG KULTUR FORSCHUNG
IMPULSE FÜR DIE GESELLSCHAFT

Die Heinz und Heide Dürr Stiftung will mit ihren drei Stiftungszwecken unterschiedliche Impulse für die Gesellschaft geben.


BILDUNG

Wir fördern Bildung, damit gute Startbedingungen für Kinder zu einer besseren Gesellschaft führen.


KULTUR

Wir fördern Kultur, damit auch neue Impulse unsere Gesellschaft inspirieren.


FORSCHUNG

Wir fördern Forschung, damit unsere Gesellschaft lebenswert und zukunftsfähig bleibt.



Seit ihrer Gründung steht die Komische Oper Berlin für zeitgemäßes, lebendiges Musiktheater und hat sich zu einem der profiliertesten Opernhäuser im deutschsprachigen Raum entwickelt. „Profiliert“ aber nicht im Sinne von repräsentativer Routine, sondern als markante, scharf umrissene Ausrichtung. Wir sind der Ansicht: Im Musiktheater geht es vor allem um eines – Menschen zu bewegen.

Im Gegensatz zu vielen anderen großen Opernhäusern haben wir die Möglichkeit, intime Momente zu schaffen, die eher den genauen Studien des Kammerspiels verwandt sind als den statischen Tableaux der Grand Opéra. Für uns steht das unmittelbare Erfahren der theatralischen Situation im Mittelpunkt der Arbeit. An diesem Haus, das die Geburtsstätte des modernen Musiktheaters ist, bedeutet Tradition schon immer Erneuerung.

